

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
Alle Anzeigen in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zm. Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.
A. Oppelk, Stubenballe 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 12, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolphi Steiner, Ana-
Exp. Hamburg.
Wer Mann einer einpäu-
ligen Vormundschaft folgt
sein einmaligen Eintritt
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 2. W., erst der
Stempelgebühr zuz.

Erste Seite:
Der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung i. d.
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 3 kr.
Mit
Postverendung:
Im Jahre:
Halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
Vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhaus's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Esslg.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengsel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, wo der Bezugspreis monatlich die Abonnements-Preise franco erbeten werden.

Nr. 275. Hermannstadt, Samstag am 22. November 1879. 94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. November.

In Wiener Abgeordnetenkreisen verlautet, nach dem „W. Z. Extrabl.“, Herr v. Tiba habe an den Grafen Taaffe eine Note geschrieben, in welcher er sich entschieden gegen die im bosnischen Ausschusse acceptirten Anträge, betreffend die tageliche Aufzählung der den Legislativen zustehenden Befugnisse ausspricht, und denselben ersucht, dahin zu wirken, das die bosnische Vorlage ohne diese einschneidenden Aenderungen angenommen werde. Die diesseitige Regierung mache in Folge dessen Anstrengungen, eine Reassumirung der gefassten Beschlüsse im Ausschusse zu erzielen. Deshalb wurde auch die für den 16. d. anberaumt gewesene Sitzung des bosnischen Ausschusses, in welchem hohem bereits berathen sollte, auf Ersuchen der Regierung verschoben.

Dem „Szech“ wird von einer Verfassungspartei als Garantie für die Aufrechterhaltung der Verfassung zwei Punkte concurrenz concedirt werden sollen. Selbst die Aufnahme eines Verfassungstreuen und eines Autonomisten sei den Autonomisten nicht recht. Plener sei für das Finanzministerium designirt.

Nach der „Deutschen Zeitung“ hat der russische Thronfolger in seiner Unterredung mit dem Freiherrn v. Daryer die Erhaltung des europäischen Friedens als den heftigsten Wunsch und als das Ziel der Politik des Czars bezeichnet und versichert, das er sich glücklich sehe, diesem Wunsche seines Vaters Ausdruck verleihen zu können. Vor seiner Abreise richtete der Großfürst, in dem er Sr. Majestät seinen Dank für die äußerst liebevolle Aufnahme ausdrückte, an unsern Monarchen die Bitte, seinen Aufenthalt in Wien möge durch eine ceremonielle Verabschiedung des familiären Charakters zu entfallen.

Die gleichzeitige Anwesenheit des Domänen-Ministers Walujeff bei dem Aufenthalt des Großfürsten-Thronfolgers in Berlin wurde um so mehr bemerkt, als das Gerücht Herrn Walujeff die Nachfolge auf den Posten des Fürsten Worschatoff zuschreibt, und derselbe als ein Staatsmann gilt, der besonderen Werth auf die Beziehungen zu Deutschland legt. Dieses Zusammentreffen gibt den Gerüchten Verankerung, welche der Kunde des russischen Thronfolgers trotz Allem eine ausgeprägte politische Bedeutung beilegen. Der deutsche Botschafter in St. Petersburg, Herr v. Schweinitz, befand sich damals gleichfalls in Berlin. Wer aber diesem Zusammentreffen hochgeachteter Persönlichkeiten gerade jetzt eine besondere politische Bedeutung beimessen wollte, der dürfte schließlich die Rechnung ohne den Wirth von — Varzin gemacht haben.

Die „Kreuzzeitung“ erblickt in dem Besuche des Großfürsten in Berlin und Wien ein politisches Ereigniß von gewichtiger Bedeutung. Da beide Besuche auf ausdrücklichen Wunsch des Czars erfolgt sind, so befinden dieselben, das auch nach der Wiener Vereinbarung die freundschaftlichen Beziehungen der drei Kaiserhöfe fortbestehen und weitergepflegt werden.

Der Prinz von Oranien veröffentlicht eine Broschüre als Replik auf die gegen ihn gerichteten Angriffe. Bezüglich seiner politischen Ansichten hält derselbe die Principien der Verfassung vom Jahre 1848 anrecht und betrachtet das Capital über den Unterricht als den Eckstein des Conservatismus. Der Fortschritt erscheint ihm wohl zulässig. Er stellt sich über die Parteien, behält sich jedoch seine persönliche politische Ueberszeugung vor, und hofft, durch Thaten sich Achtung zu erwerben.

Der „Telegraph“ schreibt: Frankreich und England sind vollkommen

einig, die von Oesterreich-Ungarn vertretenen Ansprüche der neutralen Mächte, in Egypten einen politischen Einfluß namens der auswärtigen Gläubiger ausüben zu wollen, zurückzuweisen.

Es ist in Rom wie in einem Walde, worin der Ruf ruft, man höre nur einen Ton: l'accordo, die Einigung der Linken. Derselbe hat jetzt den Character eines bestimmten Mittels angenommen. Die Budget-Commission hat ihre Sitzungen begonnen, und der Vorsitzende, La Porta, hat eine Uebersicht über die Finanzlage gegeben, welche recht üble Aussichten eröffnet. La Porta erklärt, das die erheblichen Ausgaben jährlich stärker wachsen, als die einkommensmäßigen Einnahmen, und das der Unterschied leider jetzt schon an 40 Millionen geht. Es vereinigen sich Cairoli, Grimaldi, La Porta und Baccarini, um die finanzielle Grundlage eines Programms der Linken festzusetzen. Cairoli und seine Freunde schlagen vor, das Budget „zu verbessern“, indem sie in dasselbe einige Gesparnisse eintragen, einige Einnahmen aber höher beziffern wollten, insbesondere sollte die Zuckersteuererhöhung von 1879 mit fünfzehn Millionen aus dem Einnahmehaushalt für 1880 übertragen werden. Grimaldi wies alle ihm gestellten Anfinnen bestimmt zurück und erklärte es für Spiegelfechterei, Ueberschüsse aus der Zuckersteuer für das nächste Jahr zu veranschlagen, wenn diese Ueberschüsse schon im laufenden Jahre ausgegeben seien. Er weigerte sich auch, außerordentliche Militärausgaben durch außerordentliche Einnahmen zu decken, weil letztere nicht vorhanden seien. Die Sache liegt also zur Zeit so, das das Budget für 1880 schließlich einen schledchten Abschluß gibt, das der Finanzminister den Vorzug so hinstellen will, wie er wirklich ist, das aber die radicale Regierung diesen Beschluß nicht gebrauchen kann, um damit vor die Kammer zu treten; sie will ihm ein besseres Aussehen verleihen, ohne ihn wirklich besser zu machen, und der Finanzminister besteht dem gegenüber auf seinen richtigen Berechnungen. So lange er das thut, ist der bernische accordo nicht recht möglich, weil die Regierung nicht mit einem halbren Budget auftreten kann, ohne die Wahlleiter-Agitation präzuzubringen, und wenn man ihn überstimmt, so ist die Einigung — das Product eines künstlich geupperten Finanzberichts; wie das endet, mag ein Anderer sagen.

Bezüglich angeblicher Annäherungsveruche zwischen Italien und Rußland wird von Rom aus mit großer Zuversicht versichert, das nichts erfolgt ist. Nachdem russische Führer in Paris keinen Boden gefunden, hat Rußland in Rom überhaupt keine Anträge gemacht.

Die „Times“ will wissen, das Sr. Henry Lyard am 17. d. dem türkischen Minister-Präsidenten eine Note überreichte sollte, worin als Forderung Englands die Bildung einer gut organisirten Miliz und die Verpflichtung der Pforte zu einer allmählichen Reformirung der Verwaltung bezeichnet werden.

Ueber die Abberufung des Grafen Schuwaloff erhält die „National-Zeitung“ einen Petersburger Brief, der dieselbe zwar nicht als Abbruch der Beziehungen, wohl aber als Abbruch der Verbindungs-Veruche mit England darstellt. Auch in Berlin gelten in informirten Kreisen die Beziehungen zwischen Rußland und England für gespannt und alle Ausgleichsgerüchte für falsch.

Die Arab-Tabia-Commission hat die Neutralisirung Silitrias und Arab-Tabias durch die Bildung eines kleinen neutralen Staates vorgeschlagen; Rußland beantragt dagegen die Berufung einer Konferenz nach Berlin zur Lösung der Arab-Tabia-Frage.

Atoko Pascha beschäftigt sich hauptsächlich mit der Frage wegen Repräsentirung der muslimanischen Flüchtlinge. Ein Trade des Sultans fordert die Pforte auf, die Reglements, betreffend die Reformen, zur Genehmigung dem Sultan zu unterbreiten. Die Veröffentlichung dieser Reglements soll demnächst erfolgen.

Fevilleton.

Zwei Seelen.
Eine Künstler-Novelle von Karl Bästrow.
(28. Fortsetzung.)

Damit verließ er die Stube, sprang die Treppe hinauf und war schon zum Hause hinaus, ehe der von Neuem zur Bildsäule erstarrte Diener dieses neue Räthsel noch vollständig begriffen hatte.

Auf dem kürzesten Wege legte sich der Affessor nach dem von der Sängerin bewohnten Hotel und zog, als er vor ihren Zimmern angelangt war, die Klingel. Die unmittelbar darnach erscheinende Flora theilte ihm auf sein Befragen mit, das ihre Herrin allein und in ihrem Boudoir zu sprechen sei.

Die Künstlerin saß in der einfachen, prunklosen Toilette, welche ihr so großen Reiz verlieh, auf ihrer Ottomane, ein elegant gebundenes, neu erschienenes Werk der italienischen Literatur durchblätternd. Beim Eintritt des jungen Mannes und dessen ehrfurchtsvoller Begrüßung verbreitete sich ein liebliches Roth über ihre ein wenig angegriffenen Gesichtszüge. Hastig aufstehend und ihrem Besuche entgegengehend, rief sie mit prächtendem Lächeln: „Sieh' da, Herr Wander, welche angenehme Ueberraschung bereiten Sie mir durch Ihren Besuch. Gehen Sie mir herzlich willkommen!“ Sie streckte dem Freunde ihre kleine, weiße Hand mit so gewinnender Lieblichkeitswürdigkeit, so unverwehelter Freude entgegen, das der Affessor, gerührt von diesem herzlichen Empfang, beinahe seines düsteren Verhängnisses vergaß.

„Ich komme leider nicht in der heitersten Stimmung zu Ihnen, Fräulein,“ begann er, feurig die dargebotene Hand an seine Lippen führend, „das Schicksal ist leider in der Zeit zwischen unserem letzten Besamensein und jetzt nicht gerade schonend an mir vorüber gegangen und ich finde nur darin gewissermaßen einen lindernden Trost, das ich in

diesem Augenblick das Glück habe, in der Nähe derjenigen zu weilen, der zu Liebe ich mich in ein Gewebe von Verwickelungen gestürzt habe und, wie ich leider zu meiner Beschämung eingestehen muß, mit einem Leichtsinn, den Sie, Fräulein Dada, gewiß nicht von mir erwartet haben werden.“

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Wander!“ erwiderte die Sängerin, etwas betroffen von diesem Eingang und indem sie mit einer zum Siegen einladenden Bewegung auf das Sopha deutete, während sie selbst diesem gegenüber in einem Armstuhle Platz nahm, „ich glaube nicht, das das Unglück so gar groß sein wird!“ setzte sie mit reizendem Lächeln hinzu.

„Sie werden sich selbst ein Urtheil darüber bilden können, Fräulein!“ erwiderte Emil, „sobald Sie Alles werden erfahren haben,“ und nun erzählte er der Sängerin das, was zwischen ihm und Amalif im Laufe des gestrigen Nachmittages vorgefallen war. Er gestand der aufmerksam zuhörenden, wie nur das lebhafteste Interesse für sie, die innige Theilnahme an ihrem Schicksal ihn vermocht hätten, seinen Grundrissen entgegen zu handeln; wie nur der mächtige Drang seines Herzens, ihrem gedrückten jugendlichen Dasein ein schoueres, freieres Los zu schaffen, die Veranlassung zu dem unvorsichtigen Schritte gewesen, dessen nachtheilige Folgen er schon heute in ihrer ganzen Schwere empfinden mußte. Tief bedauernd, das seine Bemühungen ihres Ziels verfehlt hatten, schloß er mit der Bitte, ihm ein freundliches Andenken in ihrem Herzen zu bewahren, damit gleichzeitig den heißen Wunsch für ihr ferneres Glück und Wohlergehen verbindend. In seiner jetzigen Lage dürfe er es nicht wagen, sein Auge zu der gefeierten, bewunderten Sängerin zu erheben, und bitte er deshalb dringend, ihn seinem Schicksal zu überlassen.

Diva hatte mit immer steigender Spannung, doch ohne ihn zu unterbrechen, dem jungen Manne zugehört. Sie hatte mit einer nicht zu beschreibenden Geberde der Nichtachtung das Geld, welches er vor ihr auf den Tisch gelegt, bei Seite geschoben, und kaum hatte er seine Rede beendet, als sie überwältigt von den stürmenden Gefühlen ihres Innern aufsprang, beide Hände des Jünglings ergreifend und dieselben mit leidenschaftlicher Heftigkeit an ihre Brust pressend, ausrief:

Gedanken über die Ehe.

Man sagt gewöhnlich, das die Ehen im Himmel geschlossen werden. Es ist dies möglich, aber nicht wahrscheinlich, und am allerwenigsten gewiß. Was der Himmel macht, das soll des Himmels würdig, gut gemacht sein. Man gut es aber Ehen, die als verfaßelt angesehen werden müssen. Jede solche Ehe spricht gegen den Himmel.

Uebrigens wird das auch nur so theoretisch gesagt: das die Ehen im Himmel geschlossen werden, praktisch aber wenig geglaubt. Denn wären unsere Ehestands-Candidaten und Candidatinnen von der Wahrheit dieses Satzes überzeugt, so könnten sie ruhig und fatalistisch warten, wie die Türken, sich denkend: Sind wir einander bestimmt, so bekommen wir uns, ohne das wir uns zu ängstigen und zu sorgen brauchen. Ist dies nicht der Fall, so ist der Liebe Mühe umsonst.

Und warum sollten nur die Ehen allein im Himmel geschlossen werden? Wenn der Himmel Jedem die Seine und Jeder den Seinen auszuhebt, so muß er auch dafür sorgen, das dem Ehestands-Candidaten sein Herz wird.

Das ist das Schicksal aller fatalistischen Ansichten, das man den Himmel für sich thätig sein und arbeiten läßt.

Alle Verliebten sind stets in Sorgen und je mehr sie lieben, in einem desto höheren Grade. Daraus geht hervor, das sie nichts weniger als Fatalisten sind und weit mehr einander, als dem Himmel gegenüber bald hoffen, bald fürchten.

Es scheint, das nirgends der Zufall eine solche Rolle spielt, als bei Eheschließungen. Es widerspricht dem menschlichen Verstand, den Zufall als eine Macht anzuerkennen und man scheint nur das wegen auf den Himmel verfallen zu sein, um den Zufall als Macht nicht anerkennen zu müssen. Mit Rücksicht auf die von dem Herrn Superintendenten Dr. Teufel hervorgehobene Thatsache, das namentlich unter dem sächsischen Landvolk des Kronstädter Sprengels unverhältnißmäßig viele Ehereunigungen vorkommen, ist es von Interesse, die Ansichten des Philosophen Hegel über die verschiedenen Wege, die zur Eheschließung führen, in Betrachtung zu ziehen.

Die Ansichten Hegel's sind deswegen interessant, weil sie eine philosophische Begründung eines Weges enthalten, der in vielen Dörfern des Kronstädter Sprengels eingeschlagen wird und vielleicht ein Hauptgrund ist, warum gerade dort so viele Ehereunigungen vorkommen.

Die Art und Weise, wie die Eltern in manchen sächsischen Dörfern des Kronstädter Sprengels über die Eheschließungen ihrer Kinder verfügen, beweist, das dieselben durchaus nicht subjectiv und sentimental angelegt sind wie die Opposition gewöhnlich, sondern den Verstand und die Ordnung bei Eheschließungen weit mehr in Betrachtung ziehen, als die Freiheit und das Recht des Herzens.

Die Bewohner des Zeidener Wahlkreises haben zwar den subjectiv und oppositionell angelegten Herrn Joz zu ihrem Abgeordneten gewählt, wo es sich aber um die Ehe ihrer Kinder handelt, da dulden sie häufig durchaus keine Opposition. Schon in den zartesten Kinderjahren bestimmen die Eltern nicht selten, objectiv und greifbare Zwecke im Auge habend, den zukünftigen Eheheil ihres Kindes durch wechselseitige Uebereinkunft. Ohne die Kinder viel zu fragen, wird mit zarter Jugend der ertliche Beschluß vollzogen.

Später zeigt es sich, das in unserer sentimental angelegten Zeit das Herz und die Subjectivität auch ein Recht hat, welches von den verbindenden Eltern nicht in Betracht gezogen wurde.

Wichtig werden die Richter in Eheprocessen es aus ihrer Erfahrung hehäftigen, das der Weg, durch welchen so manne Ehen in den sächsischen

„Emil! eine einzige Frage ist es, deren Beantwortung ich von Ihnen verlange; ein einziges Wort nur will ich noch von Ihnen hören. Sprechen Sie, Emil!“ setzte sie mit erstickter Stimme hinzu, „lieben Sie mich?“

Wander strich langsam mit der Rechten die dunklen Locken von der Stirn. Sein Auge suchte den Erdboden, als fürchte es sich, der leidenschaftlichen Gluth in den Blicken der Jungfrau zu begegnen. „Diva!“ begann er mit sanfter Stimme, „Diva!“ wiederholte er, als wolle er den bezaubernden Wohlklang, welcher für ihn in diesen Lauten lag, begierig einsaugen; aber das vor Erregung glühende Mädchen ließ ihn nicht weiter sprechen. Festig die schwarzen Locken schüttelnd und so die flammende Höhe ihrer Wangen noch mehr hervortreten lassend, rief sie mit bebender Stimme: „Emil! wissen will ich, ob Sie mich lieben oder nicht!“

Wander hob den Blick und richtete ihn fest und klar auf die Züge der Jungfrau: „Sie wollen eine bestimmte Antwort,“ sagte er in feierlichem Tone, „nun denn ja! Diva! ich liebe Sie, — aber — hören Sie auch die zweite Wahrheit — ich darf Sie nicht lieben!“ Ein Lächeln verdrängte sich plötzlich über die schönen Züge der Sängerin, wie ein heiterer, sanfter Sonnenblick die rauhen Stürme verjagt: „Sie dürfen nicht, Emil?“ fragte sie im schmeichelnden, flüsternden Tone, „und wer will Sie daran verhindern, mich zu lieben? Niemand auf der ganzen weiten Welt vermag es, wenn ich Sie meinen Gatten annehme; Niemand kann sich zwischen unsere Herzen drängen, wenn diese, zum ewigen Bunde vereint, in einander schlagen! — Emil!“ fuhr sie mit einem Ausblick der innigsten Liebe fort, indem sie wie scherzend ihre Hand auf den Mund des Jünglings legte, um ihn am Sprechen zu verhindern, „hören Sie jetzt meine Erwidrerung auf alles Das, was Sie vorhin mir erzählt haben: Hier können wir Beide nicht bleiben. Jrgend eine Intrigue, deren verworrenen Fäden ich nicht zu lösen vermag, ist gegen uns im Werke. Aber das Eine ist mir vollständig klar: Amalif, der sich bald genug überzeugt hat, das Sie ihn hintergangen haben, hat aus Ihrem Auftreten gegen ihn den Schluß gezogen, das Sie bereits in freundschaftlicher Beziehung zu mir stehen müssen; denn wie sollten Sie sonst die Kenntniß

Dörfern des Kronstädter Sprengels zu Stande kommen, mit ein Grund ist, warum gerade in diesem Sprengel mehr Ehen getrennt werden, als anderwärts. Es ist interessant, daß der deutsche Philosoph Hegel in einer gewissen Beziehung mit den Ansichten so mancher Dorfschwestern ersten, zweiten und dritten Ranges im Burzenlande in einer höchst merkwürdigen Weise übereinstimmt.

Hegel sagt nämlich: „Als subjectiver Ausgangspunkt der Ehe kann mehr die besondere Neigung der beiden Personen, die in dieß Verhältnis treten oder die Vorsorge und Veranstellung der Eltern u. s. f. erscheinen.“

Hegel ist weit mehr dafür, daß die Veranstellung der wohlgefinnten Eltern den Anfang zur Ehe mache, als die Neigung und Liebe Derjenigen, die sich heiraten sollen.

Die Liebe als Anfangsmacherin erscheint ihm einzig und allein als eine unendlich besondere Eigentümlichkeit, welche ihre Präntensionen geltend macht, was mit dem subjectiven Princip der modernen Welt zusammenhängt.

Auf die Liebe und das Herz ist Hegel nicht gut zu sprechen. Daß dieses Herz sich gerade auf den Ehen, oder auf die Ehen capricirt, er scheint dem deutschen Philosophen als eine begriffslose Zufälligkeit, vermöge welcher das ganze Interesse als nur auf diesen ehen, oder nur auf dieser einen beruhend vorgefaßt wird, was wohl für Verliebte von unendlicher Wichtigkeit sein kann, es aber an sich nicht ist.

Dagegen erachtet Hegel den Weg zur Ehe, auf welchem der Beschluß der wohlgefinnten Eltern über die mit einander zu Verheirathenden den Anfang macht, als den stilleren, weil hier nicht so etwas Zufälliges, unendlich Particuläres und höchst Capricientes wie die Liebe, sondern ein Beschluß der Berechnung den Anfang macht, und wie Hegel sagt, die Neigung zur Folge hat.

Aber Neigung und Liebe lassen sich nicht gebieten und das Herz mit seinen Neigungen und Abneigungen hat in der Ehe auch seine Rechte, die ungekroßt nicht verletzt werden dürfen.

Am Schluß der diesjährigen Abhandlung hebt Hegel ferner Folgendes hervor: „Bei Wählern, worin das weibliche Geschlecht in geringer Achtung steht, verfügen die Eltern über die Ehe nach ihrer Willkür, ohne die Individuen zu fragen, und diese lassen, es sich gefallen, da die Besondere der Empfindung — so nennt Hegel die Liebe — noch keine Präntension macht. Dem Mädchen ist es nur um einen Mann, diesem um eine Frau überhaupt zu thun.“

In andern Zuständen — wie sie z. B. unter den Dorfs-Dynasten bei uns nicht selten vorkommen — können Rücksichten des Vermögens, der Connerion, politische Zwecke das Bestimmende sein. Hier sagt Hegel, der Philosoph der Ordnung und des Begriffes, können große Härten vorkommen, indem die Ehe, zum Mittel für andere Zwecke gemacht wird und erkannt somit an, daß bei der Schließung der Ehe auch das Herz und die Neigung Berücksichtigung verdient. Hegel setzt offenbar voraus, daß wenn auch die Eltern über die Berechnung ihrer Kinder beschließen, dieser Beschluß die Neigung der Kinder zu einander zur Folge haben wird, woraus hervorgeht, daß Hegel doch wenigstens einiger Maßen das Recht des Herzens bei der Eingehung der Ehe respectirt.

So sehen wir schon bei der Eingehung der Ehe die beiden Pole, auf die es in dem Rechte überall ankommt, sich geltend machen: das Individuelle, das Subjective, das Herz und seine Freiheit, und das Allgemeine, das Objective, die Vernunft und ihre Ordnung.

Das Eherecht ist nichts anders als eine Vermittlung zwischen diesen beiden Polen, damit die Freiheit des Herzens sich nicht auf Kosten der Ordnung der Vernunft, und die Ordnung der Vernunft sich nicht auf Kosten der Freiheit des Herzens geltend mache; denn das Herz ist frei geboren, und kein Sklave der Ordnung. Das Herz des Menschen, wie es Gott erschaffen hat, ist nicht für die Ehenordnungen, sondern die Ehenordnungen sind dazu da, damit die Herzen zu ihrem wahren Rechte und ihrer wahren Freiheit gelangen.

W i e n.

Wien, 19. November. Sr. Majestät trifft am Montag Früh von Gödöllö hier ein. — Das Ableben Baron Laffer's wurde Sr. Majestät nach Gödöllö telegraphisch gemeldet. Auf demselben Wege ist noch im Laufe des Vormittags an den General-Adjutanten Baron West die Weisung ergangen, der Witwe Laffer's die ianigste Theilnahme des Monarchen auszusprechen. — Aus den bisherigen Berliner Verhandlungen geht hervor, daß die Tendenz Deutschlands auf den Abschluß eines Tarifvertrages auf autonomer Grundlage gerichtet ist.

Die weitaus wichtigste Frage, die in Oesterreich augenblicklich auf der Tagesordnung steht und die auch für die deutsche Politik von hohem Interesse ist, ist die Verlängerung des Wehrgesetzes. Der betreffende Parlamentsauschuß und mehrere Conferenzen beschäftigen sich schon seit längerer Zeit mit derselben, und das Abgeordnetenhaus selbst wird in der künftigen Woche die Verhandlungen darüber aufnehmen. Die Frage berührt auch das Ausland insofern, als es doch nicht gleichgültig sein kann, in welcher Form die Wehrkraft Oesterreichs festgesetzt ist. Namentlich Deutschland, das mit Oesterreich seit zusammenstieß, gemeinschaftlich mit demselben vorgehen soll und will, hat nicht bloß ein natürliches Interesse, sondern geradezu ein Recht, die Stärke, die unabänderlich

aller gegen ihn geltend gemachten Umstände erlangt haben? Ich vermute, daß er mit dem Prinzen Friedrich von R... der mich unaussprechlich mit seinen jeden Liebesanträgen verfolgt, unter einer Decke spielt. Der Letztere wird in Wien sonach bereits seinen Rival gesehen haben, dessen Vereinerung ihm höchst erwünscht sein muß. Der Prinz ist mächtig und besitzt Einfluß genug, um Sie zu verderben. Der Anfang dazu ist bereits gemacht. Wer weiß, was noch kommen mag? Wandering nicht sinuend mit dem Kopfe. Die Wahrscheinlichkeit alles dessen, was Olivia ihm gesagt hatte, lag auf der Hand, „aber Olivia“ begann er wieder, „nun hören Sie, mein Freund!“ unterdrückte die Sängerin ihn von Neuem, „wie wir allen weiteren, nachtheiligen Folgen aus dem Wege gehen können: Wir haben vorläufig Geld genug, um zu fliehen! Lassen Sie uns schnell die Stadt verlassen, noch heute, jetzt gleich! Ja, Emil, lassen Sie uns fliehen.“ sagte sie dringender hinzu, „fort nach Hamburg, von da nach Amerika. Dort in dem freien Welttheil wird der Genius unserer Kunst, unbedrängt von dem Drucke und dem Zwange beschränkender Wehrregulungen und widersprechender Verhältnisse aus freier, herrlicher die Schwingen entfalten. Nicht wahr, Emil! Du gehst mit mir, verläßt gleich mir ein Vaterland, an das Dich nichts mehr fesseln kann. Ja, gewiß, Du wirst dem Rufe der Liebe folgen, denn daß Dir mein Herz gehört, nur Dir allein, mein Emil, weißt Du ja längst. Gedulde über dem Ocean werde ich Dein Weib. O, wie glücklich werden wir sein!“ (Fortsetzung folgt.)

N o t i z e n.

— Ein's Morgens klopfte ein Gäubücker in Wien an die stets verregelte Thür seines Schuldners. „Wer klopfst drauß'n?“ — Ein Gäubücker. — Nun, was glauben's denn?“ — Ich glaub' halter, daß ich jetzt mein Geld trigg'. — „O geh'n's, das ist Aberglaub'!“ — Laura: Sie lieben mich also wirklich, Arthur? — Arthur: Ich schwöre es bei den Rosen, die auf Deinen Wangen blühen; bei den Perlen, die aus dem Purpur Deiner Lippen leuchten; bei der Kosenpracht, die büßig von Deinem Haupte wallt. — Laura: (für sich): Weh' mir, dann hat er ja sich geschworen!

consolidirte Stärke Oesterreichs für längere Zeiten zu kennen, damit es in der Zukunft weiß, mit welchen Kraftfactoren es gegenüber der unklaren Lage in Europa oder auch gegenüber concreten, aufstauenden Fragen rechnen kann. Die österreichische Regierung will nun das ablaufende Wehrgesetz, welches eine Kriegsstärke von 800,000 Mann (außer der österreichischen Landwehr und den ungarischen Honveds) normirt, wieder auf 10 Jahre verlängern. In Ungarn hat der Parlamentsauschuß die bezügliche Vorlage schon unverändert angenommen und daraus ist mit Sicherheit zu schließen, daß auch das Parlament selbst seine Zustimmung dazu erteilen wird. Noch nicht so weit ist man in Eisklitschanien. Hier ist die Mehrheit des Abgeordnetenhauses (Nationale, Conservativ-) ebenfalls bereit, die Vorlage zu votiren, aber diese Mehrheit ist bekanntlich eine geringe, während die Verlängerung des Wehrgesetzes eine Zweidrittelmehrheit erfordert. Die liberale Minorität, von der nahezu die Hälfte erforderlich wäre, um mit den Nationalconservativen eine Zweidrittelmehrheit herzustellen, ist bisher nicht geneigt, die Vorlage unverändert zu bewilligen. Allerdings erklären auch die Liberalen entschieden, daß sie an der Wehrkraft des Reiches nicht rütteln wollen, aber sie wollen doch nur den jetzigen Kriegszustand auf ein Jahr längstens auf drei Jahre bewilligen, und auch da verlangen liberale Anträge die Herabsetzung des Friedensprärogatums um 25,000 Mann. Inbezug ist bereits ein Schwanken im Lager der Liberalen bemerkbar. Ein Theil derselben mag es nicht, die Vorlage abzulehnen, und es könnte sehr leicht wieder zu einer vollständigen Zersplitterung der Versammlung kommen. Bei einer Conferenz sämtlicher Clubmänner, die beim Grafen Taaffe stattgefunden, entwickelten liberale Führer nur mehr einen principellen, aber keinen sachlichen Widerstand. Es ist denn auch wahrscheinlich, daß mindestens ein Theil der Liberalen nachgeben wird. Wenn ja, so ist diesmal das Nachgeben eine kluge That, denn die liberale Bevölkerung selbst wünscht augenblicklich keine Experimente mit der Wehrkraft des Reiches, und die Versammlung würde sich nur selber schaden, auch in den Augen der Bevölkerung, wenn sie in dieser Frage bei ihrem Widerstande beharren wollte.

W i e n, 19. November. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Sr. Majestät ernannte die Erzherzogin Maria Antonia zur Aelstina des thersianischen adeligen Damenstiftes in Prag.

Prag, 19. November. Der „Bohemia“ meldet man aus Wien: Als nach der Hof-Galarafel in der Burg alle Gäste sich erpöden und Ihre Majestäten Cerere hielten, schritt Sr. Majestät sofort auf den Münsterplatz zu, ergriff dessen Hand und dankte demselben für die mannhafteste Weisheit, wie er Abends zuvor in der Conferenz beim Grafen Taaffe für das Wehrgesetz eingestanden.

R u s s l a n d.

Berlin, 19. November. Der Großfürst-Thronfolger demontirte auf das Bestimmte alle über Truppenconcentrationen an der Westgrenze kursirenden Journal-Nachrichten. — Der Großfürst äußerte sein Bedauern über die Abwesenheit des deutschen Kronprinzen wegen der Angelegenheit des Herzogs von Cumberland. — Der König von Dänemark notificirte hierher, daß die militärischen Besatzungen Kopenhagens und des Sundes nicht gegen Deutschland gerichtet seien. — Die Abberufung des hiesigen russischen Botschafters Dubril ist bevorstehend. Es ist wahrscheinlich, daß Baluff auf dessen Stelle berufen wird.

Brüssel, 19. November. In der gestrigen Sitzung der Kammer ernannte Minister Frede-Orban an die Allocution und die Erbrebs Pius' IX. gegen die Principien der Verfassung und an die heftigen Angriffe der katholischen, mit Hilfe der Bischöfe gegenwärtigen Partei. Der Minister verlas die Instructionen Leo's XIII. an die Bischöfe, welche denselben vorgeben, die Verfassung anzuzureifen und zu ändern oder Veränderungen derselben hervoranzuführen. Der P. ist verpflichtet schriftlich die Bischöfe, sich nicht von der Theilnahme an den nationalen Festen des Jahres 1880 auszuschließen, wie sie anlässlich der Abstimmung über das Unterrichtsrecht beschließen. Der Minister erkennt an, daß zwischen dem Papste und den Bischöfen vom dogmatischen Gesichtspunkte vollkommene Uebereinstimmung über die Principien dieses Gesetzes bestand. Was hingegen die Mittel betreffe, welche die Gerechtigkeit zur Bekämpfung des offiziellen Unterrichts anwandte, so habe der Vatican selbst die Ansicht hierüber in Schriftstücken niedergelegt. Der Minister verliest ein Schriftstück, aus welchem hervorgeht, daß die Bischöfe bezüglich der Doctrin correct dächten, aber aus den richtigen Principien inopportune, zu weit getriebene Folgerungen zogen, so daß der Vatican ihnen wiederholt Mäßigkeit und Besonnenheit anempfahl und wenn sie diesen Rathschlägen gefolgt wären, so wäre eine andere Lösung eingetreten. „Die Bischöfe“, sagt der Minister, hätten innerhalb der Grenzen des stricten Rechtes, aber auf eigene Verantwortung gehandelt, indem sie den Druck der diplomatischen Schriftstücke angeordnet haben.“ Wergen ist wieder Sitzung.

B u l a r e s t, 19. November. In der heutigen Sitzung der Kammer verlas Boresco zwei fürstliche Botschaften, von welchen die eine die außerordentliche Session der Kammer bis zum 26. November verlängert und die andere die Häfen Luliska und Kijstendje zu Freihäfen erklärt.

K o n s t a n t i n o p e l, 19. November. Die Regierung ergreift seit gestern außerordentliche Vorkehrungsmaßregeln, da man auf die Spur einer weitverzweigten Verschwörung gekommen sein soll. Man berichtet, daß die hervorragenden Generale der Armee an der Conspiration betheiligt seien. Es herrscht hier eine sehr gefährliche Gährung, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt. Der Sultan verläßt seit vier Tagen das Palais nicht.

K o n s t a n t i n o p e l, 18. November. In der gestrigen Sitzung der türkisch-griechischen Commission hielten die Türken daran fest, daß die griechische Linie eigentl. die Nordhöhen beider Thäler überschreite, dagegen würden die Südhöhen größtentheils die zwedantprechendere Grenze bilden. Die lange Debatte blieb resultatlos.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Her mannshadt, 22. November.

— (Militärisches.) Seine t. und apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Majors Theodor Stanislaw, des Armees-Standes, Commandanten des Militär-Zu-Aufstehenshauses in Lemberg, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen.

Ernannt werden zu Militär-Medicamenten-Accessiten in der Reserve: Heinrich Römer und Victor Roth, Beide der Apotheke des Garnisonspitals Nr. 1 in Wien, bei der Apotheke des Garnisonspitals Nr. 22 in Hermannshadt; — zum thierärztlichen Praktikanten: der Einjährig-Freiwillige thierärztliche Gehilfe, 2. Classe: Jakob Wences, des 8. Feld-Regts.

Zugestellt wird: der Oberlieutenant Alphonso Danzer, commandant beim Generalhospiz, übercomplet im 64. Inf.-Regt. in den Stanz; des 37. Inf.-Regts, wohin derselbe einzurücken hat.

In die Reserve wird überlegt: der Militär-Medicamenten-Praktikant Karl Roth, der Apotheke des Garnisonspitals Nr. 16 in Budapest, bei der Apotheke des Garnisonspitals Nr. 22 in Hermannshadt.

Ferner werden überlegt: die Oberintendanten: Ferdinand Ducay, vom Staats-Pengien-Depot in Septi-Szent-György, zum Staats-Gehilfen in Klobitz; Georg Dile v. Dillested, vom Staats-Gehilfen in Wehrbeges, zum Staats-Pengien-Depot in Septi-Szent-György; Alois Wüßlinger, vom Staats-Gehilfen in Klobitz, zum Staats-Pengien-Depot in Septi-Szent-György.

In den Dienst-Stand wird eingebracht: der Militär-Rechnungs-Official 1. Cl. Eduard Filipp, (überabgibt mit Wartegebühr beurlaubt — Urlaubsort: Lemesvar bei der erneuerten Supercorrection des dienstfähig anerkannt), der Militär-Unterdanz in Hermannshadt, — unter gleichzeitiger Ueberweisung zur Militär-Unterdanz in Budapest.

— (Namenliste der Birilisten für das Jahr 1880.)

- [Fortsetzung und Schluß.] 67. Fronius Friedrich in Mühlabach (283 fl. 5 1/2 fr.). 68. Dieß Albert, Schulinspector in Pension (280 fl. 5 1/2 fr.). 69. Dr. Werner Johann (278 fl. 94 fr. doppelt). 70. Steiner Adalbert, Privatier (276 fl. 17 1/2 fr.). 71. Dr. Conradt Karl (272 fl. 16 fr.). 72. Sill Victor, Advocat (269 fl. 65 fr. doppelt). 73. Drendl Gottfried, Pfarrer in Schönbach (268 fl. 94 fr. doppelt). 74. Dieß aelst Julius, Pfarrer in Alzen (267 fl. 20 fr.). 75. Per gottia Johann, Privatier (266 fl. 25 fr.). 76. Schöpf Anton, Kaufmann (258 fl. 35 fr.). 77. Graf Schweiß Julius, Grundbesitzer (257 fl. 19 1/2 fr.). 78. Teutsch August jun., Apotheker (256 fl. 76 fr. doppelt). 79. Graf Telesi Franz (256 fl. 37 1/2 fr.). 80. Fabricius Michael, Kupferstecher (250 fl. 70 fr.). 81. Friedsmann Arnold, Advocat in Fogaras (249 fl. 42 fr. doppelt). 82. Bille's Johann, Kaufmann (246 fl. 50 fr.). 83. Binder Gustav, Apotheker in Heltau (246 fl. 12 fr. doppelt). 84. Melzer Daniel, Seifenfabr. (242 fl. 11 fr.). 85. Dhallmann Gustav, Advocat (241 fl. 60 fr. doppelt). 86. Guitt Daniel, Müller (240 fl. 25 fr.). 87. Sattler Daniel, Conductor (240 fl. 7 fr.). 88. Hannenheim Karl, t. Richter (237 fl. 88 1/2 fr.). 89. Szalay Franz, Baumeister (236 fl.). 90. Mathias Josef, Vergermeister i. P. (235 fl. 29 fr.). 91. Roth Friedrich, Hotelier (234 fl. 62 1/2 fr.). 92. Drotteff Josef, Waisenamts-Beisitzer (233 fl. 64 fr.). 93. Ferró Gregor in Mühlabach (233 fl. 16 1/2 fr.). 94. Binder Friedrich in Mühlabach (233 fl. 72 1/2 fr.). 95. Wittstock Heinrich, Pfarrer in Heltau (232 fl. 23 fr. doppelt). 96. Terzer Friedrich, Verzehrungssteuer-Pächter (230 fl. 30 1/2 fr.). 97. Dr. Mann Franz in Neuhmarkt (227 fl. 79 fr. doppelt). 98. Schuster Karl, Pächter (226 fl. 75 1/2 fr.). 99. Felter Hugo in Mühlabach (226 fl. 11 1/2 fr.). 100. Göttl Michael (224 fl. 94 fr.). 101. Gottschling Adolf, Pfarrer in Kirchberg (224 fl. 30 fr. doppelt). 102. Edw Wilhelm in Neuhmarkt (223 fl. 83 fr.). 103. Kaspar Johann in Heltau (222 fl. 73 fr.). 104. Sonn Michael, Oeconom (220 fl. 61 fr.). 105. Kusbacher Johann, Kiemer (213 fl. 36 fr.). 106. Schneider Josef, Senatspräsident (217 fl. 52 fr.). 107. Reiffenberger Friedrich, Privatier (217 fl. 13 fr.). 108. Henrich Friedrich, Fleischerhauer (217 fl. 5 fr.). 109. Teutsch August sen., Apotheker (215 fl. 13 fr. doppelt). 110. Seeburg Adolf, Kreisofficial (214 fl. 67 fr.). 111. Dunca Paul, Gubernialrath i. P. (214 fl. 49 1/2 fr.). 112. Reinhardt Johann Karl (214 fl. 13 fr.). 113. Gundhardt Friedrich, t. Off. Rolar (212 fl. 57 1/2 fr. doppelt). 114. Glaser Karl (211 fl. 55 fr.). 115. Popa Johann, Advocat (211 fl. 28 fr. doppelt). 116. Edw Josef in Neuhmarkt (210 fl. 14 1/2 fr.). 117. Umlang Michael in Mühlabach (208 fl. 50 1/2 fr.). 118. Seocus Josef (207 fl. 47 1/2 fr.). 119. Schöna Daniel, Kaufmann (207 fl. 2 fr.). 120. Binder Samuel Traugott, Sparcassa-Director (206 fl. 45 fr.). 121. Fleischer Peter in Heltau (206 fl. 28 fr.). 122. Binder Michael, Grundbesitzer (205 fl. 35 fr.). 123. Wull Theodor in Heltau (205 fl. 14 1/2 fr.). 124. Albrecht Karl, Professor (199 fl. 25 fr. doppelt). 125. Baron Lückow Gustav (197 fl. 79 fr.). 126. Lebu Alexander (197 fl. 68 fr.). 127. Dr. Wächter Josef in Schäßburg (197 fl.). 128. Reßler Johann Georg, Quartiermeister (195 fl. 58 fr.). 129. Wagner Josef, Privatier (194 fl. 5 1/2 fr.). 130. Budjinski J., Gauwirth (193 fl. 61 1/2 fr.). 131. Reiffenberger Gustav, t. u. Finanzconzipist (193 fl. 38 1/2 fr.). 132. Böhm's Josef in Mühlabach (191 fl. 19 fr.). 133. Töröst Andreas (190 fl. 57 fr.). 134. Popa Nikolaus, Archivar (190 fl. 7 fr. doppelt). 135. Lindenhbaum Moriz (188 fl. 79 fr.). 136. Grommann Wilhelm, Fleischer (187 fl. 52 1/2 fr.). 137. Cosma Paulsen, Advocat (184 fl. 75 fr. doppelt). 138. Höster Friedrich (183 fl. 7 fr.). 139. Gansch Karl, Privatier (182 fl. 86 fr.). 140. Blas Wilhelm, Apotheker (182 fl. 65 fr. doppelt). 141. Winkler Josef, Kaufmann (181 fl. 93 fr.). 142. Drotteff Josef sen., Buchbinder (181 fl. 80 1/2 fr.). 143. Moga Demian, Grundbesitzer (180 fl. 45 fr.). 144. Saida Josef (179 fl. 85 fr.). 145. Macellar (Fleischer) Georg (179 fl. 78 1/2 fr.). 146. Herberti Thomas in Heltau (179 fl. 77 fr.).

- Erstgenannte: 1. Zahn Josef, kön. Bezirksrichter (179 fl. 52 fr.). 2. Gärtler Johann Gottlieb (178 fl. 73 fr.). 3. Dugvert Michael, Pfarrer (178 fl. 72 fr. doppelt). 4. Gottstein Johann, Schulmeister (178 fl. 43 fr.). 5. Porzsch Emil (177 fl. 40 fr.). 6. Schüller Benjamin (175 fl. 62 fr.). 7. Baron Salmen Eugen, Sectionsrath (173 fl. 92 1/2 fr.). 8. Bell Karl, Rürchner (173 fl. 50 1/2 fr.). 9. Schullerus Josef, Pfarrer in Marpod (173 fl. 26 fr. doppelt). 10. Albrecht Johann, Sömmenmacher (173 fl. 1 1/2 fr.). 11. Uhl Jakob, Müller (173 fl. 1 1/2 fr.). 12. Conradt Josef, Lehrtr. (172 fl. 62 fr. doppelt). 13. Potoczki Johann in Mühlabach (171 fl. 30 fr.). 14. Martini Michael, Putzmeister (169 fl. 50 fr.). 15. Obermayer Karl, Auspeiser (168 fl. 9 fr.). 16. Edi Josef, Privatier (166 fl. 39 1/2 fr.). 17. Dahintea Karl (165 fl. 78 fr.). 18. Pongratsch Johann, Conductor (165 fl. 44 fr.). 19. Fromm Samuel, Fleischerhauer (164 fl. 94 1/2 fr.). 20. Schäfer Friedrich, Bäcker (164 fl. 64 fr.). 21. Valomiri Simon in Mühlabach (164 fl. 45 fr.). 22. Scheerer Carl, Luchmacher (162 fl. 83 1/2 fr.). 23. Gallschüssel Andreas, Greiser (162 fl. 25 1/2 fr.). 24. Baron Conradshaim Wilhelm (159 fl. 77 1/2 fr.). 25. Teutsch Albert, städt. Polizeibeamter (159 fl. 60 fr.). 26. Knoppler Bernhard (158 fl. 20 fr.). 27. Schuster Josef, Finanzrath i. P. (157 fl. 24 fr.). 28. Wagner Wilhelm, Pfarrer (157 fl. 54 fr.). 29. Käpfer Demich (157 fl. 41 fr.). 30. Sugaraki Constant, Kaufmann (156 fl. 80 fr.). 31. Gaal Franz, Oeconom (156 fl. 16 1/2 fr.). 32. Dr. Arz August (156 fl. 2 doppelt). 33. Binocer Ferencz Johann, Kaufmann (155 fl. 51 fr.). 34. Schütz Michael Wollenw. (154 fl. 91 fr.). 35. Krigoopli Kapur, Handwerksmeister (150 fl. 86 fr.). 36. Weder Friedrich, Fleischerhauer (150 fl. 41 fr.).

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 23. d. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadtprediger Philp, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Risch; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Philp.

— (Historischer Kalender für die nächste Woche.) Mittwoch, 26. November: Uebergang der französischen Armee über die Bergna 1812. — Donnerstag, 27. November: Joh. Kepler's Geburtsdag 1571. Vergilus, Laodaspiron, Freitag in Troi. — Samstag, 29. November: Todestag der Kaiserin Maria Theresia 1780. Aufstand in Warschau 1830.

— (Preisvertheilung.) Die Auslosung der den Ausstellern aus dem Hermannshadt-Comitee bei den Ausstellungen zu Stahleisenweiburg und Dees zuerkannten Preise findet durch Seine Hochwohlgeborenen den Herrn Obergespan und Comes der Sachsen, Friedrich Wächter, morgen Sonntag 23. d., Vormittags 11 Uhr im Sitzungs-saale der sächsischen Universität (Großer Ring Nr. 15) statt.

— (Ferdinand Brath.) Erstes December t. J. verläßt der französische Clavier, Ferdinand Brath, dem Rufe eines Wiener Musik-Institutes folgend, Hermannshadt bleibend. Wir hatten in ihm einen Violinpieler, wie er sobald sich nicht wieder hier niederlassen wird. An seinem neuen Bestimmungsorte findet derselbe nach langen Jahren wieder einmal ein Terrain, wo ein so hervorragendes Talent hingeführt. Wäre er daselbst von den vielen Anseindungen verschont geblieben, die ihm auf dem zu beschränkten Boden seiner bisherigen Wirksamkeit manche böse Stunde bereitet haben.

(Darf ein Lehrer Zeitungs-Redacteur sein?) Der Verwaltungsausschuß der königl. freien Stadt Warschau hat in einer am 14. d. M. eigens abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die Frage...

(Eine Kage als Retterin.) Man schreibt dem „Mährisch-schlesischen Correspondenten“ aus Kremsier, 17. November: Persönliche Woge wurden hierorts auf eine nicht ungewöhnliche Art fünf Personen vom Eschlagstode errettet.

(Ein Brief Arthur Görgeys aus dem Jahre 1849.) B. Borschy hat der Bibliothek des Nationalmuseums einen Original-Brief Görgeys' geschenkt, der einen interessanten Beitrag zur Geschichte unseres Vaterlandes im Jahre 1849 liefert.

(Ein entsetzlicher Mord) wurde am Samstag Nachmittag, wie die „Temesvarer Zeitung“ berichtet, in einem Hause der Temesvarer Vorstadt Janki verübt. Dasselbst wohnte seit längerer Zeit der ehemalige Parlaments-Mitglied Gligor Trucu in Gemeinschaft mit Juliana Boros in wilder Ehe.

(Ein tragischer Fall) — schreibt man dem „M. Adam“ aus Forro — hält unsere Gegend in Aufregung. Am 13. November trat eine elegant gekleidete jugendliche Dame von einnehmendem Äußeren mit den Worten in die Kanzlei des hiesigen Postamts: „Man hat mich schon angestrichelt.“

(Ein tragischer Fall) — schreibt man dem „M. Adam“ aus Forro — hält unsere Gegend in Aufregung. Am 13. November trat eine elegant gekleidete jugendliche Dame von einnehmendem Äußeren mit den Worten in die Kanzlei des hiesigen Postamts: „Man hat mich schon angestrichelt.“

Morgen durchließ die Stadt das Gerücht, daß eine unbekannte Frau bei dem ersten Wächterhause vor der Forro-Gendecr Station sich vor dem gegen Kajaßah fahrenden Zug auf die Schienen geworfen habe und zermalmt worden sei.

(Dr. Josef Szinyey) unfer in Helfingsfors wählender Sprachforscher, hielt — wie „Hon“ schreibt — am 9. d. M. bei der dortigen Universitätsfeier (Pohjalais-osakunta) in finnischer Sprache eine längere Rede über die Sprachbewegung in Ungarn und den Sieg des Ungarhums, in welcher er die ungarischen und die finnländischen Verhältnisse verglich und zu der Forderung gelangte, daß auch dort das finnische Volks-Gedankentum triumphiren müsse.

(Eine interessante Antiquität) befindet sich nach „Füg. Hirl.“ im Besitz des Grundbesizers Stefan Bamossy: ein Schwert, mit welchem Christof Frangepani geköpft wurde. Die Klinge ist dreihalb Schuh lang und drei Zoll breit.

(Aus dem Redactions-Briefkasten) der Dresdener Nachrichten haben wir schon einige Curiosa herausgehoben; heute wollen wir aus dem humoristischen Frage- und Antwortspiel, welches in dem genannten Dresdener Blatte Leser und Redaction treiben, abermals einige Humoristika wiedergeben.

Frage: O. B. A. „Wie kommt es, daß es hier soviel Junggesellen gibt und keiner von den Vielen auch nur eine macht, zu heiraten? In keiner Stadt gibt es wohl soviel Junggesellen, welche selbstständig sind, also heiraten können.“

(Eine geographische Entdeckung) ersten Ranges ist soeben gemacht worden und die ganze Erde derselben gewidmet, wie die „Republique Francaise“ mit Stolz hervorhebt, den Franzosen, und zwar dem Agenten eines französischen Hauses in Afrika.

(Ein Monatsfeiertag) findet sich im Witzblatt „Schal.“: „Nichts ist unangenehmer, als so in den April geschickt zu werden, daß man im Mai seiner Liebe an einem schönen Juni-Abend seine Zuhle am Arm ans Augspitz erblickt.“

(Großer Arjenalbrand.) Am 12. d. ist, wie den Pesterbürger Blättern aus Petrojowostel telegraphirt wird, das dortige große aratische Geschützarsenal total niedergebrannt.

(Der populäre Abdal Hamid.) Aus Konstantinopel telegraphirt man dem Pesterbürger „Solos“ vom 11. d.: Am letzten Sonntag begab sich der Sultan gegen alle Erwartung zu Pferde und in Begleitung von nur zwei Adjutanten und einigen Gardisten nach Bosphorus, dem Ausentpasse der Sultanin-Valide.

(Ein seltenes Beispiel weiblicher Unerfrohenheit) wird der „Fü. Sport-Ztg.“ aus Padow an der Küste von Coramwal gemeldet. Ein Boot, in welchem sich drei Mann befanden, schlug bei stürmischem Wetter und hoher See um.

Brune, arbeiteten sich in einem Boote der National Lifeboat Institution mit großer Lebensgefahr durch die Brandung und die hochgehende See bis zu dem vor Erbschöpfung dem Unterfinten nahen Schiffer hin und brachten ihn glücklich ans Ufer.

Telegramme.

Budapest, 21. November. (G.-B.) Das Unterhaus verhandelte die Wehrgejesvorlage. Honvedminister Szende erklärte, die Reform des Wehrgejes bilde den Gegenstand fortwährender Besprechungen beider Regierungen; die bezügliche Vorlage werde nicht mehr lange auf sich warten lassen und sich auf alle Verbesserungen erstrecken, welche durch die zehnjährige Erfahrung als notwendig erscheinen.

Wien, 21. November. (G.-B.) Im Ausschusse erklärte die Regierung, sie sei bereit, eine Gesjesvorlage über die reformbedürftigen Normen des jetzigen Disciplinarverfahrens für nicht-richterliche Beamte einzubringen.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 7 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, V. Jahrgang 1879, enthält:

Der Hetman. Aus dem Polnischen des Sypromka, übersetzt von L. Kurzmann. — Marbona. Novelle. Von Sacher-Masoch. (Fortsetzung.) — Illustration: Der Schneeberg. Von Maraballsberge bei Gattenstein aus gesehen. Originalzeichnung für die „Heimat“ von Ferd. Büß. — Ein alter Biederer. Eine culturgeschichtliche Skizze. Von Karl Miro. — Illustration: S. N. Ved. Von T. — Die Nacht. Nach dem Französischen des Henry Gréville. Von Curt von Selan. — Illustration: Abgebildet. Nach dem Gemälde von J. Cassier in München. Phototypie von Angerer & Götsch. — Aus aller Welt. (Zu dem Gebiete: Der Hetman. — Zur Erinnerung an eine edle Frau. — Die Poesie der Zigeuner. — Der Vampyr glaube. — Zur Gymnastik der Sinne. — Die „Fleischminder“ Sibiriens.) — Der Schneeberg. — Abgebildet. (Bilderklärungen.)

Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postverbindung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (35 Pf.), am 15. und letzten eines jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien, I., Seilerstätte 1.)

Marktbericht.

Hermannstadt 21. November. Weizen, per Metze, besser Qualität fl. 9.50, mittlerer fl. 9. —, minderer fl. 8.50; Haibsch, besser, fl. 8.10, mittlerer fl. 7.70, minderer fl. 7.30; Korn, besser fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, minderer fl. 5.10, Gerste fl. 4.80; — Hafer, besser fl. 3.30, mittlerer fl. 3.10, minderer fl. 2.90, Kukuruz fl. 4.40; Erdäpfel fl. 1.30. — Rindfleisch per 50 Kilo fl. 9.25, Semmel, mehr fl. 8.50. Wäpochsch fl. 7.10, Schwaepochsch fl. 6. —; — Erbsen per Metze fr. 8, Linjen fr. 12, Hülsen fr. 8, Hirse fr. 12; — Weizen per 50 Kilo 85 kr. bis 95 kr. — Brennholz per Kubikmeter bates fl. 3.50, welches fl. 3. —; — Regen per Kilo fr. 64, Seife fr. 45, — Rindfleisch fr. 42 bis 46, Miltärbau fr. 46.

Stimmen aus dem Publicum.

Löbliche Redaction! Die Duellwuth scheint auch in die ruhige Stadt Hermannstadt ihren Einzug halten zu wollen. Es fehlt wenig, daß dieser Tage auch hier ein Zweikampf zum Austrag gelangte. Ein Herr erblickte nämlich in einer Mittheilung, welche in einem hiesigen romanischen Blatte erschienen war, eine Ehrenbeleidigung.

Wäre es nicht wünschenswerth, nach der bisherigen Prozeß, daß die Parteien zwei Bierfassel als Secundanten engagiren?

Hermannstadt, 21. November 1879.

Ein Feind des Blutvergießens, dagegen Freund des Biervertilgens.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Andreas Szupa. Heute Samstag den 22. November: Benefiz-Vorstellung des Fräuleins Antonia Hetényi. Faust és Margaréta. Faust und Margaretha. Operette in 5 Akten von Julius Hopp.

Morgen Sonntag den 23. November:

A munkácsi rabok. Die Munkacscher Gefangenen.

Neuestes Original-Volksstück mit Gesang von Gabanyi.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 21. November 1879.

Ungarische Goldrente 94.70, Ung. Eisenbahn-Anlehen 113.25, Ung. Döbahu I. Emiffion Staats-Döblig. 74.30, Ung. Döbahu II. Emiffion St.-Döblig. 85.25, Ung. Döbahu 1878er Staats-Döbligation 76.75, Ung. Prämien-Anlehen 106. —, Ung. Weingehntabellungs-Döbligation 84.50, Ung. Grundentlastungs-Döblig. 87.75, Ung. Grundentlastungs-Döbligation mit Verloosungs-Anlehen 86. —, Temes-Banater Grundentl.-Döblig. 86.50, Temes-Banater Grundentl.-Döblig. mit Verloos.-Anlehen 84.50, Siebenbürgische Grundentl.-Döblig. 84.75, Keat.-slawonische Grundentl.-Döblig. —, Döberr. Staatsfchuld in Papier 68.25, Döberr. Rente in Silber 70.75, Döberr. Goldrente 80.25, 1860er Staatslöse 127.50, Döberr.-ung. Bank-Actien 845. —, Ungar. Creditbank-Actien 254. —, Döberr. Credit-Actien 269. —, Silber —, K. I. Ducaten 5.34, 20 Francs Goldstück 9.31, 100 Mark Deutsche Reichswährung 67.75, London (für dreimonatliche Wechsel) 116.55.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 21. November 1879.

Ung. Goldrente 94.65 Döberr. Staatsfchuld in Silber . . . 70.80 Ung. Schatzanweisungen I. Emiffion . . . — Goldrente 80.35 II. — — — — — 82.30 Ung. Döb. II. Emiffion St.-Döblig. 85. — Döberr.-ungarische Bankactien . . . 844. — 1878er Staats-Döblig. 76.75 — Creditactien 269. — Ung. Eisenbahn-Anlehen 113.50 Ungar. Creditbank 254. — Ung. Grundentlastungs-Döblig. 89. — Temes-B. — — — — — 87.75 K. I. Ducaten 5.34 Siebenb. — — — — — 84.30 Napoleon'sor. — — — — — 9.32 Keat.-slaw. — — — — — 90.50 100 Mark Deutsche Reichswähr. . . 57.70 Wechsel-Course: — — — — — Döberr. Staatsfchuld in Papier . . 68.30 London 116.75

Gekauft
wird ein **Sonigschimmel**, Wagenpferd, 15-jährig, 4 bis 6-jährig. Anbot: Wiefengasse No. 22, I. Stock. (761) 1-3

S. Mennike's
Trocken-Hefe (Backpulver)

nach Professor **Justus v. Liebig**
liefert ein viel gesünderes, nahrhafteres, mürberes und lockeres Feingebäck als bisher angewandte Preßherben. Pfundpaquets à 60 kr., Probepaquets à 35 kr. sammt einfacher Gebrauchsanweisung.

Auf briefliche Bestellungen Sendungen verm. Postnachnahme prompt. — Wiederverkäufer allerorts gesucht.

S. Mennike's Trockenhefe-Haupt-Depôt
für Siebenbürgen: **Hermannstadt**, Fleischer-gasse No. 10. (734) 4-4

Die 9 geheimen
Lottospiel-Methoden
enthält der
Lotterie-Kalender pro 1880
(16. Jahrgang).
Wer nach diesen Methoden spielt, muß sicher gewinnen. Diese Methoden wurden immer von den Verfassern für große Summen verkauft. Dieselben, für Jedermann verständlich dargestellt, kosten sammt **Lotterie-Kalender** nur 1 fl. 6. W. — Zu haben in **Hermannstadt** in der Buchhandlung S. Filtsch, wo derselbe auch per Post gegen bar schnellstens effectuirt wird.
Hauptversendungs-Depôt in **Wien**: Buchhandlung **Steckler & Erben**, I. Dorotheergasse 7. (730) 2-6

Neue Erfindungen!

Partzwiebel. garantirtes Mittel, um binnen vierzehn Tagen auf kalten Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen. Die Garantie ist derart sicher, daß im Nichterfolgsfalle das Geld retour gegeben wird. Ein Packet 90 kr.

Melusine. garantirtes Mittel, um binnen zwölf Tagen Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Blattemnarben etc. für immer zu verlieren. Ein Original-Packet **Melusine** 90 kr. sammt Anweisung.

Amoride. das einzige existirende Mittel zur augenblicklichen Erlangung feiner weißer Hände, unter Garantie. Ein Packet 65 kr.

In drei Minuten blendend weiße Zähne. Bestes Zahnmittel. Von diesem Mittel werden schwarze Zähne in drei Minuten blendend weiß und rein, der Zahnstein, der üble Geruch sofort entfernt. Ein Packet 45 kr.

Nussöl. Dieses Nussöl, aus den grünen Nusschalen gepreßt, macht jedes lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. Ein Packet 25 kr.

Unübertrefflich ist **Culine-Kräusel-Balsam**; unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten wellenförmig gelockt werden. Eine Phiole **Culine-Balsam** 95 kr.

Haarfärbe-Substanz. färbt jedes graue, lichte oder rothe Haar ohne Mühe braun oder schwarz. Diese Substanz ist aus Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. Ein Packet 90 kr.

Floh- u. Wanzenfang-Maschinen. ins Bett zu legen, selbstwirkend, per Stück 50 kr.

Echt englischer Kitt. aus Porzellanlackur erzeugt, verbindet Glas, Porzellan, Stein, Meerschmalz, selbst Metall, so daß es wie ein Körper wird. Ein Packet 20 kr.

Hühneraugen-Mixtur. von diesem Mittel müssen Hühneraugen binnen vier Tagen unter Garantie vollständig verschwinden, der Schmerz wird sofort gestillt. Ein Packet 50 kr.

Zahn-Tropfen. stillen den beständigen Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes Zahnhübel. Ein Packet 60 kr.

Englischer Leder-Lack. jeder Schuh mit diesem Lack benetzt, gleicht einem neuen Lackschuh, das Leder wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar. Ein Packet 95 kr.

Amerikanische Möbel-Politur. womit man die ältesten und abgegrabensten Möbel nur mit einem I. Einwischen ganz neu herstellen kann, und haben die Möbel dann einen Glanz, wie ihn der Tischler mit seinen langweiligen Arbeiten und Vorrichtungen niemals hervorbringen kann; die Folge davon ist auch, daß die meisten Tischler Wiens, wie bei neuen Möbeln so auch bei alten sich dieser Politur bedienen; ein kleines Kind kann mit Hilfe einer solchen Bürste Politur eine ganze Zimmer-Einrichtung in drei Stunden neu poliren. Der Preis einer patentirten amerikanischen Möbelpolitur ist 92 kr.

Das Zündhölzchen hat sich überlebt. **Electriche Selbstzünd-Feuerzeuge**, womit man im größten Sturm Feuer machen kann. Der ganze Apparat ist der Größe einer Kiste und kann an jeder Stelle getragen werden. Ein Stück aus Blech 10 kr., aus echtem Nickel fl. 1.50, feiner ausgeführt fl. 2 bis fl. 2.50. Dasselbe auf Stöcken fl. 3.50 bis fl. 4.

Licht in der Westentasche. Eine in der Ausstellung prämiirte Erfindung, welche es Jedermann ermöglicht, die größten Entfernungen auf freiem Felde tagsüber zu beleuchten. Diese Laterne kostet lackirt fl. 1.50, feiner aus Nickel mit Feuerzeug, Sprungwerk fl. 3 bis fl. 4.

Porträts in Lebensgröße werden nach Einleitung jeder Photographie in feinsten Ausführung und sprechender Leblichkeit (schwarze Mauter) gemalt. Preis fl. 4. Anzahlung fl. 2. — Dauerhaftigkeit garantiert. (721) 1-5

Obige Artikel sind einzig und allein zu haben in der **Halle, Wien, II., Praterstrasse 16.**

1864^{er} Promessen,
Ziehung am 1. December 1879,
Haupttreffer 200,000 fl.,
à fl. 4 sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück à gratis, zu haben in der **Wechseltube** des
P. J. Kabdebo
in **Hermannstadt**. (740) 2-4

Billigste Einkaufsquelle
in allen Gattungen gearbeiteten
Leder
des In- und Auslandes, so auch in
Zugehör
für Schuh- und Cismenmacher,
ferner größtes siebenbürgisches Lager von
Ausländer Rohwaaren
bei (499) 18
D. Breier,
Hermannstadt, Reisporgasse 4.

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung,
Geheime Jugendstünden und Ausschweifungen.
Dr. Wrun's
Peruin-Pulver
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).
Das **Peruin-Pulver** ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems, bei durch Säfte- und Blutverlust bedingten Entzündungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Exanthe und nachlässigen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächezustände des Mannes.
Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80.
Zu haben in **Wien** bei **Al. Gischner**, diplomirter Apotheker, **II. Bez., Kaiser Josephs-Strasse 14**; in **Budapest** bei **F. Formágyi** und **J. v. Pillich**. (654) 10-24

Brust- und Lungenkrankheiten
welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten,
in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Holland und Portugal geschützten
Wilhelm's
Schneebergs Kräuter-Allop
von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,
am sichersten beiligt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.
Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln und rauher Bitterung**.
Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis für kranken Menschen; Sängern und Rednern gegen unvorsichtige Stimm- oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel.
1-16 (717)

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichsten Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich
Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop
zu verlangen.
Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine veriegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger
F. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.
Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.
Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in **Hermannstadt: J. B. Misselbacher senior, Friedrich Thalmayer, Kaufleut.**
Blasendorf: Karl Schieszl, Apotheker.
Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.
Klausenburg: Ed. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker.
Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
Das **P. T. Publicum** wolle stets speciell **Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop** verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung **Julius Bittner's Schneebergs Kräuter-Allop** vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Aalfisch, marinirt,
frisch angekommen bei
Johann Billes.
(712) 2-3

Huste-Nicht
Zu haben in **Hermannstadt** bei **W. F. Morscher, Apotheker**. (691) 4-32
Diphtheritis. Ich befehle hiermit gern, daß meine Kinder, welche an Diphtheritis erkrankt waren, durch den Gebrauch Ihres **Sonig-Nicht (Sonig-Kräuter-Malz-Extract)** innerhalb 5 Tagen wieder vollständig hergestellt sind.
Z. Herbeney, bei Gudowa. J. Tommek, Fabrikant.

Echt Jamaika-Rum,
Liter von 56 fr. bis 2 fl.;
Feinster St. Jago-Rum,
eine Bouteille à 90 Centiliter = circa 3 Seitel sammt Flasche nur 60 fr. 6. W.
" " à 150 " = " 5 " " " " 1 fl. "
Chinesischer Thee
in verschiedenen Sorten und vorzüglicher Qualität;
Feinste Punsch-Essenz,
Pressburger Zwieback, Groyer Käse, Sardellen, Sardinen, Caviar, Russen, Häringe, marinirte Aale, Süßfrüchte; — ferner gangbarste Sorten von abgelagerten Li-queuren aus eigener Fabrik per Liter von 24 fr. bis 1 fl. 6. W., für letztere mit der Weinbau-Prämie, — sowie alle anderen in das Specereifach schlagenden Artikel sind billigt zu haben bei
Josef Winkler,
Ecke der Burger- und Schmiedgasse.
1-5 (749)

!! Das Wiener Christkindel !!
für nur **1 fl. 95 kr. ö. W.**
die neuesten **17 Stück Spielsachen** für Knaben und Mädchen jeden Alters und Standes, darunter wirklich prachtvolle Effectstücke, die Aufsehen machen werden.
Es laufe Jeder so schnell als möglich, da später einlangende Ordres nicht mehr so prompt effectuirt werden könnten, da voraussichtlich diese wirklich enorm billigen Sachen reifen Absatz haben werden, und zwar: man bekommt für nur **1 fl. 95 kr.** folgende 17 sehr interessante Spielsachen, wo sich jedes Kind recht schön unterhalten kann, u. zw.:
1 ganzes Metall-Geschloß, 1 Ziehharmonika, 1 Pferd auf Rädern, 1 Luftballon zum Steigen, 1 complettes Theater, 1 schöne Puppe, 1 Kammchen mit Welle, 1 Sparrasse, 1 Schachtel Soldaten, 1 Springtisch, 1 Bogenspotter, 1 Schreißel, 1 schönes Kinder-Bilderbuch, 1 Glocke und Hammerspiel, 1 schöne Trompete, 1 Schachtel Kücheneinrichtung, 1 Cui mit Spiegel und Stachel. Dies Alles zusammen kostet nur **fl. 1.95**, um nur einen Rosenabstus zu erzielen.
Für nur 2 fl. 95 kr.
1 ganze Schachtel von Cerajob-Soldaten, 1 Carton mit Möbeln, 1 Carton complete Kücheneinrichtung, 1 prachtvoller Luftballon mit Aufschrift, zum in die Luft steigen, Balon Captif, 1 reizendes Gebild- und Selbstbeschäftigungsspiel für Knaben und Mädchen jeden Alters, 1 prachtvolle Sparrasse, 1 Chatonille aus feinem Holz, gefüllt mit 6 Federstilen, Bleistiften, 50 Stahlfedern, 1 prachtvolle Schultasche für Knaben oder Mädchen, 1 Wunderwürfel, gefüllt mit Bonbons und Schmuckstücken, 1 sehr schöne Pariser Puppe, 1 Kinder-Geldbüchse, gefüllt mit Geldmünzen, 1 wirklich prachtvolle Remontuhr mit vergoldeter Werkzeuge, ohne Schlüssel zum Aufziehen, 1 mechanisches Velociped, selbstfahrend, 1 Wundervogel, 1 Trompete aus Britannia-Metall, ganz neu, 1 Spiel seine Patience-Wunderkarten, 1 Kinder-Bilderbuch, sehr feinesind.
Dies Alles zusammen kostet nur **2 fl. 95 kr.**
Für nur 4 fl. 95 kr.
Das ist das Kesselfaste, was in diesem Genre wohl bis jetzt gelehrt worden ist: 1 prachtvoller Taschenspiegel mit optischem Glase aus Chinaüber sammt Stachel-Behälter, der Pariser Singvogel im Wunderkäfig, der neue Ballon Captif sammt Aufschrift, der beim Aufsteigen in die Luft eine Arie spielt, 1 prachtvolle Puppe mit Haaren, sehr groß, mit lebenden Augen und unverwundbarem Körper, 1 eiserner Sparherd mit allem Geheir dazu und auch Feuer anzumachen, sammt einer ganz completen Kücheneinrichtung, alles was das Herz eines Kindes nur verlangen kann, 1 prachtvolles Fortepiano mit Tafeln, die schönsten Melodien: „An der schönen blauen Donau“, „Legte Rose“ selbst zu spielen, 1 reizendes Promenade-Körbchen mit bunter Stickerei, 1 ganze Feldschlacht Soldaten, in einer Schachtel wohl verpackt, 1 complettes Theater zum Aufstellen, mit allen Decorationen, Gardine und Figuren für Wilhelm Tell, 1 reizende Uhr sammt Kette, 1 schöner Metallfädel, 1 Leuchter-Gewehr, 1 Patronatsche aus Lackleder, 1 sehr interessantes Gebildspiel ober Selbstbeschäftigungsspiel von Professor Guibert Blouhon, das Interessanteste was bis jetzt für Kinder reifen Alters erfinden wurde, tagelang können Kinder sich selbst beschäftigen, ohne hieran die Lust zu verlieren, was sich täglich wiederholt, daß dieses Spiel selbst Großen eine Unterhaltung bereitet, so auch eine Wappe, eingerichtet mit allen nötigen Schreib-requisiten, die Rauberslöde von unserem berühmten Mozart, Wunderwürfel, enthält Wiener Bonbons und Schmuckstücken, so auch 20 Schriftbaum-Verzierungen sammt 20 elektrischen Christbaumkerzen.
Dies Alles zusammen von oben bis unten kostet insgesamt, wenn die Anträge rechtzeitig einlaufen,
nur 4 fl. 95 kr.
Nebstdem ist noch ein kolossales Lager aller Sorten Spielwaaren vorräthig, Puppen von den einfachsten bis zu den feinsten, mit oder ohne Kleidung, à 20, 50 fr., 1 fl. bis 25 fl. per Stück; 1 complete Soldaten-Befeldigung für einen Knaben bis 10 Jahre, als: 1 Dschako, 1 feines Gewehr, 1 Säbel, 1 Patronatsche, 1 Trompete, 1 Trommel. Alles zusammen à fl. 1.50, 2.50, 3.50, 4, 5; eine Feuerwehr-Ausrüstung fl. 3.50, überhaupt jede nur erdenkliche Spielwaaren-Gattung um 60 Procent billiger als überall. (722) 2-6
Der Verkauf ist nur vom **30. October** bis **Ende December** im
Grossen Ausverkauf der Spielwaaren, Wien, Praterstrasse Nr. 16.

Wäsche-Fabrik.
Zur Herbst- u. Winter-Saison
empfehle mein in Wien persönlich, mit Sorgfalt gewähltes und soeben hier angelangtes Sortiment von:
Damen-Paletots von fl. 8 bis fl. 40.
„ **Regenmäntel** von fl. 6 bis fl. 24.
„ **Filzcostume und Schlafröcke** von fl. 7.50 bis fl. 18.
„ **Filz-Unterröcke** in allen Farben von fl. 2.80 aufwärts.
„ **Barchent-Costume und Schlafröcke** von fl. 3.50 bis fl. 7.50.
Die neuesten **Eiderdunn, Sheepskins, Palmerston und Matelases** (Kamm-garne) zu **Damen- und Kinder-Jacken.**
Herrn-, Damen- und Kinder-Wäsche, Krägen, Manchetten und Cravaten in reichster Auswahl.
Anfertigung nach Maß aller Sorten **Damen- und Kinder-Kleider, Paletots, Umhüllen und Regenmäntel** stets nach neuester Façon und billigstem Preise bei
Julie Wittmann,
Hermannstadt, Seltnergasse Nr. 13.
6-6 (674)
Barchent-, Flanell- und Filz-Stoffe.
Kurz- und Wirkwaare.